

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

37 (28.3.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901239)

Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abdruckpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. II 39: 490 Druck und Verlag: J. Jitz, Eilsfleth. Druckerei: Hans Jitz, Eilsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgeborene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußnach 17

Nr. 37 Eilsfleth, Dienstag, den 28. März 1939

Mussolini warnt Europa

„Die Versuche, die Achse Rom - Berlin anzubohren, sind tödlich“

Die Feiern aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde erreichten mit einem Generalappell der 65 000 alten Kämpfer vor dem Duce des Faschismus, Benito Mussolini, im Olympischen Stadion von Rom ihren Höhepunkt. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Ansprache des Duce, die immer wieder stürmischen Beifall erweckte.

Trotz strömenden Regens war ganz Rom von fröhlicher Begeisterung an in Bewegung. Die im Laufe der Nacht 55 Sonderzüge und 22 Autokolonnen nach der Hauptstadt des Faschismus und dem Imperium aus allen Teilen Italiens zusammengeführten 65 000 alten Kämpfer wurden in dem mit Fahnen über und über geschmückten Rom von der Bevölkerung umjubelt, als sie, Monne auf Monne, zum Forum Mussolini marschierten. In der Monumentalstraße „Viale d'Alfama“, die die neue Hauptstraße zum Forum Mussolini bildet, marschierten die Kämpfer am Duce vorbei, der sich dann anschließend zur den folgenden Ovationen der Menge zum erweiterten Olympischen Stadion des Forum Mussolini begab. Inzwischen war der Regen der Frühlingssonne gewichen und nur für die Massenbewegung einen festlichen Rahmen.

Unerhörte Begrüßung der NSDAP-Abordnung

Als die Abordnungen der NSDAP und der spanischen Falange wenige Minuten vor Mussolini im Stadion erschienen, wurden sie mit Heulrufen auf Adolf Hitler und Benito begrüßt, bis schließlich der Beifall beim Erscheinen des Duce auf dem Podium zum Orkan anschwellte.

Zu seiner Ansprache führte der Duce u. a. aus:

„Kameraden der Kampfbünde! Alle treuen Kämpfer der ersten aller Stunden! In dieser Bewegung richte ich heute nach 20 Jahren seit der Gründung der faschistischen Kampfbünde das Wort an euch und sehe euch dabei tief in die Augen. Wer unter Erinnerung stehen die vielen Tage, die wir gemeinsam gelebt, frohe, traurige, stürmische, dramatische, aber immer bewegte Tage.“

Am 28. März 1919 haben wir die schwarze Fahne der faschistischen Revolution entrollt, und damit die europäische Erneuerung angefangen, um die Fahne schärfer sich zu betonen aus den Schützengräben und die Jugend von damals, um das Volk von den verberendenden Fesseln des Bolschewismus und den verhängnisvollen Einflüssen der Welt von 1789 zu befreien. Für diese großen Helden kämpfte ich selbst im währsten römischen Sinn des Wortes in Afrika und in Spanien, die immer in unserer Reihen lebendig bleiben werden.

Es kann sein, daß der eine oder der andere die harten Stunden der ersten Kampftage vergessen haben mag. (Zuruf: Nie!) Aber die alten Kämpfer haben sie nicht vergessen können sie nicht vergessen. (Zuruf: Niemals!) Es kann sein, daß jemand in der Zwischenzeit in ein behagliches Leben eingetreten ist, aber die alten Kämpfer stehen nicht da und bereit, jederzeit das Gewehr in die Hand zu nehmen und wieder zu neuen Expeditionen aufzubrechen.

Der alte Kämpfer sagt den alten Genossen, die hinter den Kulissen stehen, daß die Revolution nicht zu Ende ist, daß vom Gesichtspunkt der Lebensinteressen, der Kameradschaft und der sozialen Unterdrückung kaum begonnen hat.

Geschlossen, triezständig, diszipliniert

Ich habe anderen die Aufgabe, die Bilanz aus aller Munde zu ziehen in diesen 20 Jahren zu ziehen. Diese Bilanz ist geschlossen und dazu bestimmt, für Jahrhunderte zu bestehen. Ich brauche nur das Italien von 1919 - unruhig, entzweit, dem Bolschewismus angefangen gleich einem besiegten, nicht aber geschlagenen Lande - zu vergleichen mit dem Italien von heute, geschlossen, triezständig, diszipliniert und imperialistisch. (Stürmischer Beifall.)

Man darf aber wohl heute daran erinnern, wie oft von dem demokratischen Lager in sich immer wieder überfüllten Abenteuern (Höhen und Tiefen) dem bereits heute in alle die schrecklichen lumpförmigen Serdenbüschel vorausgeschickt wurde, daß das faschistische Italien demnach, ja unmittelbar selbstem ganz tiefen Untergang nahe, weil es in Afrika und in Spanien verurteilt sei und deshalb notwendig eine neue Fahne brauche, die - wie Mussolini mit ironischem Tonfall sagte - natürlich nur von England kommen könnte. (Große Zurufe.) Diese und ähnliche Dinge zeigen nur zu deutlich, daß das faschistische Italien im Zeitalter des Abwärtens nicht nur nicht untergegangen ist wie der entlegene Winkel des Erdballs, sondern wieder festgehalten zu werden. Für uns aber ist es wichtiger, was wir tun werden. Und wir werden es tun, denn die Welt kennt kein Imperium und eure Begeisterung und eure Opfer sind unverändert gleichbleibend. Ihr seid nicht ohne Bedeutung. (Doch, doch!) Ihr wollt vielmehr die berühmte Garde der faschistischen Revolution und des faschistischen Regimes sein. (Ungeheurer Beifall.) Euer Aufmarsch, der im Höhepunkt des 20. Jahrestages der Gründung der Kampfbünde stand, findet in einem für das europäische Leben von ungeheurer Wichtigkeit statt.

Unser Kurs ist festgelegt

Wir lassen uns von der Kriegspolizei, die eine Mischung aus Polizei und Furcht ist, nicht anführen. Unser Kurs ist festgelegt. Unsere Grundsätze sind klar. Ihr werdet sie jetzt mit dem besten Aufmerksamkeits anhören:

1. Obwohl die berrschendsten Rassenfassen besonders verächtliche Kreaturen sind und obwohl das Wort Feinde viel zu abgenutzt ist und wie falsches Geld einen falschen Klang erhalten hat, obwohl es weiter bekannt ist, daß wir den ewigen Frieden als eine Katastrophe für die menschliche Kreatur betrachten, sind wir doch der Ansicht, daß eine lange Friedensperiode notwendig ist, um die Entwicklung der europäischen Kultur zu retten. Aber nicht in Worten, sondern in Taten, dazu aufgefordert, keine Günstlinge erziehen, bevor nicht unsere heiligen Rechte anerkannt sind. (Stürmischer Beifall.)

2. Die Zeit der „Extraktionen“ ist endgültig vorbei! Schon daran erinnern zu wollen, ist für uns alle Italiener eine Verleumdung. (Stürmischer Beifall.) Die Versuche, die Achse Rom-Berlin aus den Angeln zu heben oder anzubohren, sind tödlich. (Stürmischer Beifall, stürmische Hilarität.) Die Achse ist nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Begegnung zweier Revolutionen, die in tiefem Gegensatz zu allen Weltanschauungen der Gegenwart stehen. Darin liegt die Kraft der Achse Rom-Berlin und ihre Dauer begründet. Aber da es immer Klänge gibt, die oberflächlich denken und die Vernunft ausschalten, erkläre ich das als Verleumdung, daß das, was sich in Mittel- und Ost-Europa, mit Naturnotwendigkeit eintreten mußte. (Stürmischer Beifall.) Ich erkläre, daß, wenn die großen Demokratien heute öftere Tränen über das vorzeitige und unwürdige Ende ihrer Lieblingstreaty weinen, daß dies ein ausgezeichneter Grund für uns ist, dies mehr oder weniger aufrechte Besten nicht mitzumachen. Ich füge hinzu, daß, wenn man dieses Problem vom moralischen Standpunkt aus betrachten will, niemand, aber auch gar niemand das Recht hat, den ersten Stein zu werfen, wie das die alte und neue Geschichte in Europa in überreicher Maße beweist.

Ich erkläre, daß, wenn ein Volk, das über so viele Männer und über so ungeheure Waffenarsenale verfügt, nicht einer einzigen Seite fähig ist, es zeit, ja überreizt für sein neues Schicksal ist.

Ich erkläre weiter, daß, wenn die geplante Koalition gegen die autoritären Regime zustande kommen sollte, diese Regime die Herausforderung annehmen und zur sofortigen Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff in allen Teilen der Welt übergehen würden. (Stürmischer Beifall.)

Grab des Kommunismus

3. Zu meiner Rede von Genoa sprach ich von der Barrikade, die Italien von Frankreich trennte. (Weiß- und Richtigzert.) Diese Barrikade kam nimmer als ziemlich wegeräumt betrachtet werden, und in einigen Tagen, vielleicht schon in einigen Stunden, werden die stolzen Truppen des nationalen Spaniens zum letzten Streich ansetzen und in jenem Abend eingehen, wo die Antiparteien das Grab des Faschismus erdichtet, das aber jetzt zum Grab des Kommunismus wird. (Stürmische Franco-Rufe.) Wir verlangen nicht den Urteilspruch der Welt, wir wollen aber, daß die Welt informiert sei. Es sei dem!

Tunis, Djibuti, Suez-Kanal

In unserer Note vom 17. Dezember 1938 waren die Probleme Italiens gegenüber Frankreich fest umrissen. Es geht sich um Probleme kolonialen Charakters, diese Probleme haben die Namen: Tunis, Djibuti, Suez-Kanal (stürmischer Beifall). Der französischen Regierung steht es vollkommen frei, auch nur eine einfache Ansprache über diese Probleme abzugeben, wie sie es bisher durch ihre allzuoft wiederholten und vielleicht allzu kategorischen „Niemals“ getan hat. (Weißzert.) Aber sie wird sich dann nicht belagern dürfen, wenn die Genossen der Gegenwart die Welt zum Feinde so tief wird, was es unangeheuer, wenn nicht unmögliche Aufgabe wird, ihn wieder aufzufüllen. Wie sich auch die Ereignisse gestalten werden, wir wünschen, daß man nicht mehr von jenen Bräuderlichkeiten, Schwelmerlichkeiten, Beferslichkeiten und anderen Verwandtschaften spricht, da die Beziehungen zwischen den Staaten auf Macht beruhen und dieses Machtverhältnis der für die Welt entscheidende Faktor ist.

Mehr Geschäfte, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge

4. Geographisch, geschichtlich, politisch, militärisch ist das Mittelmeer ein vitaler Raum für Italien. (Lauter Zurufe: Mare nostrum!) Und wenn wir vom Mittelmeer sprechen, so schließen wir darin natürlich auch den Golf der Adria mit ein, in dem die Interessen Italiens vorbereiten, aber gegenüber den Slaven nicht erklaßt sind, weshalb seit zwei Jahren dort der Frieden herrscht.

Mehr Geschäfte, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge. Man muß rufen! Das ist die Lösung! Mehr Geschäfte, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge! Im jeden Kreis und mit allen Mitteln (Zuruf: Jawohl!), auch wenn man mit allem, was man unter bürgerlichen Leben versteht, reinen Tisch machen müßte. Wenn man faul ist, ist man der Gegenwart ein Feind und der Zukunft ein Feind. (Zuruf: Was den Deutschlandern geht durch die Geschichte der Jahre: Wehe dem Wehlosen!) (Stürmischer Beifall.)

Das rühmliche Schwarzschwarz, so schloß der Duce, mit dem wir gekämpft haben und kämpfen werden, hat heute ein kleines Abzeichen erhalten, auf das ihr besonders stolz sein müßt, ein Abzeichen von roter Farbe, rot wie jenes Blut, das von uns und anderen vergossen worden ist und das wir bereit sind, stets für die Interessen Italiens und des Faschismus zu vergießen. Heute ist er großer Tag. Mit eurem Mut, mit eurem Opfer, mit eurem Glauben habt ihr dem Rad der Geschichte einen machtvollen Schwung gegeben. Heute frage ich euch: Wollt ihr Ehre? (Sie antworten: Nein!) Wollt ihr Befehlungen? (Nein!) Wollt ihr ein bequemes Leben? (Nein!) Gut, es ist euch ein Unmögliches? (Nein!) Was ist eure große Aufgabe? (Worte?) (Aus der Menge erhebt es in Sprecher: Glauben! Gehorchen! Kämpfen!) Gut, so, Kameraden! In diesen drei Worten war und ist und wird immerdar sein das Geheimnis jeglichen Sieges!

Ungeheure Ovationen bekräftigten diese eindrucksvollen Fragen des Duce des Faschismus und die Antworten der alten Kämpfer, bis schließlich aus der Arena des Olympischen Stadions machtvoll die Giobinezza und andere faschistische Kampflieder zum Himmel stiegen.

Schulter an Schulter

Der Führer an den Schöpfer des neuen Italiens.

Der Führer hat an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini folgendes Telegramm geschickt:

„Zum 20. Jahrestage der Gründung der faschistischen Kampfbünde gebe ich Ihnen als des legendären Schöpfers des stolzen neuen Italiens in herzlicher und treuer Freundschaft.“

Von dem gleichen Jubel erfüllt steht das deutsche Volk mit dem Kampferproben italienischen Volk Schulter an Schulter in der Abwehr aller von Fok und Verfallnislosigkeit getragenen Versuche, den berechtigten Lebenswillen unserer beiden Völker einzunengen und den Frieden der Welt zu erschüttern. Adolf Hitler.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Loh legte in Rom am 28. März die Befehle der faschistischen Revolution einer Krang nieder und stützte danach im Reichshaus dem Parteisekretär Minister Starace einen Besuch ab. Anschließend begab sich der Reichsorganisationsleiter aufs Capitol, wo der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, zu Ehren der Abordnungen der NSDAP, und der spanischen Falange unter starker Beteiligung leitender Persönlichkeiten der faschistischen Partei und der römischen Gesellschaft einen Tee-Empfang veranstaltete hat. Sodann beauftragte die nationalsozialistische Abordnung unter sachkundiger Führung die Nationalsozialistische

„Unerhörte Realität der Achse“

Unterredung des „Popolo d'Italia“ mit Generalfeldmarschall Göring.

Generalfeldmarschall Göring gewährte zwei Vertretern des „Popolo d'Italia“ in San Remo eine Unterredung, deren Inhalt von dem großen Mailänder Blatt „Popolo d'Italia“ am 27. März wiedergegeben wird.

Der Generalfeldmarschall kam im Anfang auf den feierlichen Augenblick der zwanzigsten Wiederkehr des Gründungstages der Partei zu sprechen. Er wie der Nationalsozialismus das deutsche Volk umgewandelt und aus Deutschland einen grundlegenden Faktor der Macht und der Ordnung in der zivilisierten Welt gemacht habe, erklärte Göring, so habe der Faschismus aus Italien eine neues Imperium, die einzige Nation gemacht. Die Deutschen müßten dies und bewundern tief den Duce, diese gewaltige Gestalt der gegenwärtigen Geschichte, dessen Werk bestimmt ist, Jahrhunderte zu überdauern.

Generalfeldmarschall Göring brachte in diesem Zusammenhang seine herzlichsten Wünsche für die Zukunft des faschistischen Italien und des Duce zum Ausdruck. Dann sprach er seine Befriedigung darüber aus, seinen Urlaub in San Remo verbringen zu können. Sein Aufenthalt werde auch dazu dienen, dem Gerede der demokratischen Presse die Spitze abzubreaken, die versuche, mit einer imaginären Haltungänderung Deutschlands gegenüber Italien Desillusionationen zu treiben.

Die letzten politischen Ereignisse hätten die unerhörte Realität bekräftigt, daß die Achse unerschütterlich sei. Deutschland werde stets an der Seite Italiens stehen, was auch immer geschehen möge. Jede Machtkäufung Deutschlands sei auch eine Machtkäufung Italiens und umgekehrt. Die beiden Völker seien sich dieser Tatsache voll bewußt. Das demokratische Gerede von Paris und London, vor allem jenes aus London, lasse uns vollkommen ruhig, denn ein bekanntes Sprichwort sage: Ein bellender Hund beißt nicht.

Friede und Gerechtigkeit

Nach einer Pause erklärte Generalfeldmarschall Göring: „Der Versuch Englands, so viele Völker als nur möglich zur Bekämpfung der Geschlossenheit der Achse anzuwiegeln, wundert uns nicht. Wir hoffen, daß diese Völker intelligent genug sind und die Geschichte kennen, um sich zu erinnern, daß England immer Dumme gemacht hat, die genügt waren, für es zu kämpfen. Die letzten Ereignisse haben das erneut bestätigt. Wir aber setzen unseren Marsch geradeaus fort mit dem einen Ziel:

Friede und Gerechtigkeit für die Völker. In diesem Augenblick, in dem Italien die ersten 20 Jahre der Partei feiert, bin ich glücklich, bekräftigen zu können, daß die deutsch-italienische Freundschaft unerschütterlich ist und daß jeder Versuch, in der irdischen Dornen, diese Freundschaft auseinanderzureißen, eine zum Scheitern verurteilte Spekulation ist, über die wir nur lachen können.“

Sodann äußerte Generalfeldmarschall Göring seine Freude über die überaus herzliche Aufnahme, die ihm von der Bevölkerung während seines italienischen Aufenthalts zuteil wird. Er habe überall feststellen können, wie das Volk von dem Geist des Faschismus durchdrungen sei.

Reichstriegerführer besucht Franco

Einer Einladung des Generals Franco folgend, hat der Reichstriegerführer, Gruppenführer General der Infanterie Reinhard, eine Reise nach Spanien angetreten. Nach dem Besuch des deutschen Vorkämpfers in San Sebastian wird sich General Reinhard ins Hauptquartier General Francos nach Burgos begeben und von dort aus einzelne Frontstellungen besichtigen.

München umjubelt den Führer

Ergehrte Dankefestübungen der Bevölkerung.
Nun hat auch die Hauptstadt der Bewegung den Führer den Dank für seine großen geschichtlichen Taten seit dem historischen 15. März zugejubelt. Hundstund und Platanenallee verbreiteten Sonntagabend die Kunde von der bevorstehenden Ankunft des Führers in München. Das war das von der ganzen Bevölkerung mit freudiger Begeisterung aufgenommene Signal zu einem festlichen Empfang Adolf Hitlers in der Stadt, die Ausgangspunkt seiner Bewegung ist und schon darum an allen Erfolgen des nationalsozialistischen Dritten Reiches stärksten und dankbarsten Anteil nimmt.

Schon seit den frühen Morgenstunden des Sonntags stand die Stadt ganz im Zeichen der Ankunft des Führers. Alle Straßen prangten im festlichen Fahnen Schmuck; Lamengrün, Girlanden und Lorbeer erhöhten das festliche Bild. Schon frühzeitig setzte der Anmarsch der Massen ein. In sechs, acht Gliedern und noch tiefer gestaffelt standen die Menschen, Zehntausende und aber Zehntausende warteten in fieberhafter Ungeduld auf die Ankunft des Führers.

Um 10 Uhr marschierten die Ehrenformationen der Wehrmacht, der Polizei, der SA, SS und des Arbeitsdienstes vor dem Bahnhofsausgang auf. Wenige Minuten später versammelten sich die führenden Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht auf dem prächtig geschmückten Bahnhof des Hauptbahnhofes. Dann trafen der Reichsstatthalter, General Ritter von Epp, und der Gauleiter des Traditionsgebietes, Adolf Wagner, ein.

Pünktlich 11 Uhr lief der Sonderzug des Führers langsam in die Halle. Nachdem der Führer, in dessen Begleitung sich die Reichsleiter Hermann Göring und Joseph Goebbels und seine persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Brüdner und Gruppenführer Schaub, befanden, dem Wagen entstieg er, entbot ihm der Reichsstatthalter in Bayern den ersten Gruß auf dem Boden der Hauptstadt, der Bewegung. Dann grüßte der Führer das Führerkorps des Traditionsgebietes und die Spitzen von Staat und Wehrmacht und begab sich durch das prächtig geschmückte Foyer zum Hauptbahnhof des Hauptbahnhofes.

„Wir danken unserem Führer!“

Der lange zurückgehaltene Jubel der Massen brandet nun auf und ein Jubeln und Aufen erfüllt die Luft: „Heil unserem Führer! — Wir danken unserem Führer!“ Zwischen schollen die Kommandos an die Ehrenformationen; Gewehr und Spaten sind präsentiert. Künftig haben auch die vielen Laufende, die den Führer noch nicht sehen können, die Heilrufe aufgenommen, als der Führer, nachdem er die Fronten der Ehrenformationen abgesehen hatte, nun seinen Kraftwagen besteigt, ihm zur Seite General Ritter von Epp und Gauleiter Adolf Wagner. Die Fahrt durch die Stadt beginnt. Aufrecht steht der Führer in seinem Wagen, grüßt nach allen Seiten und dankt für die ergreifenden Kundgebungen der Münchener Bevölkerung. Wie es in der Bayerstraße ist, wo die Menschen Kopf an Kopf stehen, auf den Balkonen, selbst auf den Dächern, so ist es in allen Straßen, die der Führer durchfährt. Immer wieder dankt der Führer nach rechts und links für die Ausdrücke der Begeisterung und der Freude der Münchener Bevölkerung über das neue Friedenswert des Führers. Weiter geht es am Mahmal vorbei, dessen Wache präsentiert. Kein Platz auf der großen breiten Freitreppe, die zum Haus der Deutschen Kunst führt, ist frei.

Am Friedringsengel vorbei fahren dann die Wagen im Brausen des unablässigen Jubels der Massen in die äußere Prinzregentenstraße hinaus zum Prinzregentenplatz zur Wohnung des Führers. Hier hat eine Kompanie der SS-Verfügungstruppe Aufstellung genommen, die den Führer mit dem Wachenmarsch empfängt. Tief gestaffelt stehen die Soldaten weit entfernt. Offen und warten hier schon seit Stunden auf die Ankunft des Führers. Ganz vorn die nationalsozialistische Jugend, die Adolf Hitler mit der ganzen glühenden Liebe ihrer jungen Herzen empfängt.

Heiliges Gelübdis

Der Reichsstatthalter und der Gauleiter geleiten den

Führer in sein Heim. Aber noch lange nicht ist die Begeisterung und die Freude der Menschen, den Führer wieder in der Hauptstadt der Bewegung zu wissen, verblasst. Immer wieder stimmen die Heilrufe gegen das Gebäude an, bis sich der Führer noch einmal und dann wieder auf dem Balkon zeigt. Da klängen die gleichen Heilrufe auf, mit denen sich in Prag, in Brünn, in Wien, in Berlin, im Rheinland und überall im Deutschen Reich die Volksgenossen auf neue die unfassbaren Ergründungen der Staatskunst Adolf Hitlers jubelten: Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Die Rufe, die zugleich heiliges Gelübdis sind, niemals nachzulassen in der Treue zum Reich.

Reichsärztesführer Dr. Wagner †

Im Alter von 51 Jahren
Sonntag früh um 6 Uhr starb in München an den Folgen einer heimtückischen Krankheit, die er sich in Ausübung seines Amtes für die Bewegung zugezogen hatte der Hauptleiter der NSDAP, Reichsärztesführer Dr. Gerhard Wagner, im 51. Lebensjahr.

Gerhard Wagner wurde am 18. August 1888 in Neu-Ulm in Oberschwaben geboren. Nach Ablegung des medizinischen Staatsexamens in München stand er vier Jahre als Arzt beim 1. Bayerischen Infanterieregiment an der Front. Er wurde mit G. S. I und II ausgezeichnet. Nach dem Kriege trat Wagner in das Freikorps Epp ein und ging später in das Freikorps Oberland, mit dem er an den Kämpfen um Oberschwaben teilnahm. Später leitete Wagner einige Jahre hindurch die Deutschnormenverbände in Oberschwaben.



Reichsärztesführer Wagner † (Welfsbild-Wagenborg-M.)

Wagner ist Mitbegründer des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes und seit 1932 dessen Führer. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Seb, machte ihn zum Beauftragten für die Fragen der Volksgesundheit und zum Leiter des Sachverständigenrates für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP. Mitglied des Reichstages, war Wagner seit 1933 Reichsführer der deutschen Ärzteschaft. Am 9. November 1936 wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Dem alljährlich Verstorbenen verbandt die deutsche Ärzteschaft die neue Reichsärztesordnung von 1935. Neben der Ausrichtung der Ärzteschaft auf die Aufgaben der nationalsozialistischen Gesundheitsführung und der Reinigung des Berufsstandes vom jüdischen Element ist namentlich der Ausbau der ärztlichen Fortbildung und Schaffung einer angemessenen Fürsorge für die Ärzte Wagners Wert.

In einem Nachruf feiert Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den verstorbenen Reichsärztesführer als einen entschlossenen und kühnen Begünstigten, der im Alter Garde des Führers zu den Treuen gehörte.

Deutsch-slowakisches Berechnungsabkommen

Erleichterungen für den Warenverkehr
Während der Anwesenheit des slowakischen Außenministers Turcanst und des Ministers Tula zum Abschluss des am Freitag veröffentlichten deutsch-slowakischen Schulvertrages

vom 23. März 1939 wurden gleichzeitig die deutsch-slowakischen Handelsverträge unterzeichneten. Die Verträge sind in zwei Teilen unterzeichnet. Der erste Teil hat sich bereits erklärt, der slowakischen Regierung den Aufbau der slowakischen Wirtschaft und des slowakischen Geldwesens mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die alsbaldige Aufnahme des Warenverkehrs zwischen den beiden Staaten sicherzustellen, wurde ein Abkommen zur Regelung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Slowakei (deutsch-slowakisches Berechnungsabkommen) geschlossen und unterzeichnet. Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung dieses Abkommens hat die deutsche Regierung sich bereit erklärt, die Einfuhr slowakischer Waren nach Deutschland nach Möglichkeit zu erleichtern und diese Einfuhr bis auf weiteres in dem von der slowakischen Regierung gewünschten Umfang zu lassen.

Um die wirtschaftliche Anpassung an die neuen Verhältnisse für die einzelnen Teile der früheren Tschcheu-Slowakei nach Möglichkeit zu erleichtern, wird für den Warenverkehr zwischen den slowakischen Gebieten und dem Protektorat Böhmen und Mähren einerseits und der Slowakei andererseits bis auf weiteres Zollfreiheit gewährt.

Stolzes Ergebnis des „Tages der Wehrmacht“

4,7 Millionen RM
Das vorläufige Ergebnis des „Tages der Wehrmacht“ für das Reich beläuft sich auf 4,7 Millionen RM. An den Reichsaufträgen des Reichsministeriums des Innern abgeführt werden konnten.

Die Waffenträger des Dritten Reichs

Eine Rede des Generalobersten von Brauchitsch im Reichstag.

Auf der Arbeitstagung der Reichsleiter und Gauleiter auf der Ordensburg Sonthofen sprach am Sonntag der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, über die Bedeutung und die Aufgabe des Heeres im Rahmen der Wehrmacht, über den Aufbau und die Organisation des Heeres, über das Offizierskorps und über das Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen Partei und Heer.

Generaloberst von Brauchitsch sprach über die Bedeutung und Aufgaben des Heeres im Rahmen der Wehrmacht. In seinen Ausführungen sprach der Oberbefehlshaber eingehend über die Frage des Unteroffizierskorps. In diesem Zusammenhang schätzte er sich ausdrücklich mit der Tatsache ein, dass die Offizierskorps mit der Tat jedes einzelnen Soldaten gehören zu ihr ganze Kerle! Der Wehrkämpfer ist wieder in den Vordergrund unserer Gedanken und festlichen Empfindungen gerückt. Damit sind die besten inneren Werte den äußeren wieder voranzuführen.

Das Ideal aber des Kämpfers war und wird im Reich der Infanterie, der nichts aus sich machen will, der bescheiden ist und dem Befehl getreu auch im schwierigsten Dienst, ohne mit der Wimper zu zucken, verschweigen will die Jugend dieses Ideal!

Ueberehend zur Frage des Offizierskorps erklärte Generaloberst von Brauchitsch: „Ich verlane, jeder, der das Glück hat, als Offizier am Aufbau des Dritten Reiches mitzuarbeiten, ein Charakter und die Persönlichkeit ist. Sautere Bestimmung, Entschlossenheit, Verantwortungsgefühl, volle Hingabe an Dienst und Beruf, strenge Pflichtauffassung, Bescheidenheit, Wissenschaftlichkeit, glühende Vaterlandsliebe, unerschütterliche Gehorsam gegenüber dem Führer und den militärischen Vorgesetzten müssen jeden Offizier auszeichnen. Das sind die Tugenden, die den deutschen Offizier zum Vorbild nicht nur für seine Untergebenen, sondern für alle Volksgenossen machen und ihn zum Erzieher des Volkes befähigen.“

Diese Erziehungsarbeit beschränkt sich nicht nur auf das rein Militärische und Charakterliche, sondern auch auf die politische Einstellung des Soldaten. Waffe und Wehrschauung bedingen die Schlagkraft der Wehrmacht.“

Im Zusammenhang mit der Erläuterung des Charakters in der Wehrmacht erklärte der Generaloberst es gebe nur eine Ehre des deutschen Soldaten, nämlich die, Waffenträger des Dritten Reiches zu sein. Der letzte Teil des Vortrages befasste sich eingehend mit den Aufgaben und dem Verhältnis zwischen Partei und Heer. Der Oberbefehlshaber gab hierbei wichtige Richtlinien für die praktische Zusammenarbeit zwischen den Führern und Dienststellen der Partei und denen des Heeres. Er forderte eine weitere Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen, wobei die gemeinsame

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

171

Daß du sterben mußt in dem Gedanken: Der Eidhof hat keinen Erben, das selbe Geschlecht geht zugrunde!“
Das Lächeln um den Mund des Bauern war verschwunden. Er starrte in dieses weiße, versteinerte Gesicht mit den flammenden Augen, und wie ein Kräftlein lief es über seinen Rücken. War es möglich, daß ein so fanatischer, inbrünstiger Wunsch Kraft hatte — ?

Da ging plötzlich eine seltsame Wandlung in Lenas Gesicht vor sich. Seine Starrheit lösterte sich, es wurde weich, gelöst. Die Augen blinzelten, als lausche sie nach innen.

In diesem Augenblick hatte Lena Bormann an einer gartenartigen unter ihrem Herzen zum ersten Male das Werben gespürt. Und diese Regung genigte, sie zurückzureifen aus dem Strudel von Verzweiflung, Schmerz und Haß, in dem sie zu versinken drohte. Sekundenlang stand sie noch regungslos, als lausche sie dem Wunderfamen nach, dann hob sie den Kopf.

„Ich bin hindurch!“ sagte sie laut zu sich selbst und dann zu Eichhoff gemeldet:

„Behaltet Euren Sohn, Eichhoffbauer, ich will ihn nicht mehr. Ich verachte ihn. Sucht ihm nur die richtige Frau aus, mit einem großen Geldbeutel und möglichst auch noch einem Hof dazu, und werdet alle so glücklich, wie ihr es verdient.“
Sie wandte sich und ging davon, ruhig, sicher, nicht wie eine Besessene. Nicht einen Blick mehr warf sie zurück.

Auf halbem Wege kam ihr der Vater entgegen. Lena lächelte schmerzlich. Gerade hinter zwangte der Weg ab, der zu der Scheune mit dem tiefen Rost davor führte. Vielleicht wäre sie diesen Weg gegangen, wenn nicht jene wunderfame Minute vorhin gewesen wäre.

„Ich war in Sorge, Lena“, sagte der Vater.
„Du sollst dich nicht mehr sorgen, Vater. Ich bin nun

hindurch.“ Sie nahm seine Hände. „Schwiehardt ist fort, Vater. Aber du mußt nun nicht denken, daß ich den Kopf hängen lasse. Ich will den Kampf mit dem Leben schon aufnehmen. Komm, wir machen noch einen kleinen Umweg und sprechen gleich über die Zukunft, wenn es dir recht ist.“

Sie gingen eine Weile schweigend, dann begann Lena: „Ich muß sobald wie möglich von zu Hause fort. Die Mutter — nein, laß mir, Vater — ich habe euch großen Kummer gemacht und verleihe Mutters Wesen nur zu gut. Aber ihr sollt keinen Unfrieden im Hause haben meinetwegen. Ich weiß, daß Anna mit meiner Anwesenheit nicht einverstanden ist. Ich habe auch schon einen Plan, gerade vorhin ist mir der Gedanke gekommen. Gestern las ich in der Zeitung, daß das Krankenhaus in Bergeloh ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sucht. Um diese Stelle will ich mich bewerben. Ich kann dann gleich dort bleiben, wenn — und vielleicht auch noch länger. Ich gehe morgen gleich zu Onkel Kremer, der ohnehin schon auf Nachricht von mir wartet wird. Vielleicht fährt er dann einmal mit mir hin und macht die Sache in Ordnung.“

„Lena“, unterbrach der Vater, „bevor du weiter sprichst, lies diesen Brief. Ich war vorhin im Zweifel, ob ich ihn dir heute schon geben sollte, aber da du so verständlich bist —“

„Ein Brief für mich?“

„Ja, ein halbwüchsiger Junge hat ihn vorhin gebracht. Er behauptete, von Scheptritz zu kommen und mit Freunden ein Sonntagsrundfahrt gemacht zu haben, und da habe man ihm den Brief für dich mitgegeben.“

Lena erkannte sofort die Handschrift.
„Bon Schmiehardt“, sagte sie ohne Erregung. „Also zu seinem Onkel nach Scheptritz haben sie ihn geschickt.“

Sie rief den Umhlag auf und las die hastig hingeworfenen Zeilen:

„Vergib mir, daß ich fortging. Der Vater wollte es so, ich mußte mich vorläufig fügen. Aber ich werde dich nicht vergessen. Ich denke immer an Dich und bin hier sehr unglücklich. Hoffen wir auf die Zukunft, es muß sich doch ein Ausweg finden.“

„Haltlos, feige und unglücklich wie er selbst! Dieser Brief bedarf keiner Antwort!“ sagte Lena hart und riß ihn entzwei.

„Ihr Vater sah sie traurig und zweifelnd an.
„Du willst diesen Brief wirklich nicht beantworten? Willst alles hinter dich werfen? So tampos!“

„Sie hob das Gesicht zu ihm empor, und er bemerkte tiefer Erschütterung, wie die letzte Stunde es verändert hatte.“
„Kämpfen“, sagte sie leise, „dann ich nur um etwas, was mir wert erscheint. Lag es weiter von der Zukunft sprechender Vater, Schmiehardt Eichhoff hat nichts mehr damit zu tun.“

Auf dunklen Schwingen sank der heilige Abend herab, breitete sie sonst über die stille, winterliche Erde. Von den Türmen der Kirchdörfer riesen die Gloden zur Christifind. Aus den größeren und kleineren Gehäusen, die verstreut in den ebenen, niederfliegenden Landschaft liegen, eilten verummumt Menschen herbei, um im Gotteshaus das Wunder der Christifind nach in sich lebendig werden zu lassen.

Diese Glodenfänge waren es, die zuerst in Lena Bormanns wiederkehrendes Bewußtsein drangen.

Eine Schwester mit weißem Häubchen stand an ihrem Bett und streichelte ihr wirres Haar.

„Lena! Lena! Hören Sie mich? Ich gratuliere. Es ist ein Junge!“

Bewirrt und noch etwas benommen von der Dunkelheit öffnete Lena die Augen und sah das junge, gültige Gesicht der Schwester über sich geneigt.

„Ein Junge, Lena, hören Sie! Ein Christifind!“
„Ein Junge —“, flüsterte Lena, „Gott sei Dank!“
„Freuen Sie sich? Haben Sie sich einen Jungen gewünscht?“

„Ja, so sehr. Nur kein Mädchen, damit nicht —“ Lenas Stimme erstickte.

(Fortsetzung folgt)

...allseitige Weltanschauung die Grundlage des gegenseitigen Vertrauens bilde. Generaloberst von Braunschweig seinen Vortrag mit der Feststellung, daß gerade die Ereignisse der Jahre 1933 und 1934 gezeigt hätten, daß wesentlich und wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Partei und Heer ist und daß, wenn in diesem Sinne Arbeit beider Organisationen fortgesetzt wird, die Zukunft der deutschen Nation gesichert ist.

Leeb Kommandierender General des XI. IA.
An Stelle des mit dem 31. März 1939 aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Generals der Artillerie Major von der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den Generalleutnant Leeb, Kommandeur der 15. Division, mit Wirkung vom 1. April 1939 zum Kommandierenden General des XI. Armeekorps ernannt.

Wotsdam wird Großstadt

Umfangreiche Eingemeindungen.

Das Preussische Staatsministerium hat auf Grund des Beschlusses vom 6. September 1935 (G. S. 115) folgenden Beschluß gefaßt:

Mit Wirkung vom 1. April 1939 werden aus den Landkreisen Osthavelland, Teltow und Zauch-Belzig in den Stadtbezirk Wotsdam eingegliedert: a) aus dem Landkreis Osthavelland die Gemeinden Gartzland, Geseow, Galm, Grube, Kranzow, Kattweide und Sacrow; b) aus dem Landkreis Teltow die Stadt Babelsberg und die Gemeinde Drenitz, beide bis an die Grenzlinie der für die Herstellung des Auszubringers der Eisenbahn benötigten Kurve; c) aus dem Landkreis Zauch-Belzig die Gemeinde Berghaus-Neudorf bis an die Grenzlinie der für die Herstellung des Auszubringers der Eisenbahn benötigten Kurve.

Zu dem gleichen Zeitpunkt tritt in den vorbezeichneten Gebieten das bisherige Kreisrecht einschließlich des Abwehrrechts außer Kraft und das Ortsrecht des Stadtbezirks Wotsdam in Kraft.

Durch die Eingemeindung einer Anzahl Landgemeinden und der Stadt Babelsberg erhöht sich die Einwohnerzahl Wotsdams auf 127.000. Mit der Uebertragung der 100.000-Grenze wird die Stadt der Selbstverwaltung die jüngste Großstadt Deutschlands.

Neuer handelspolitischer Erfolg

Abschluß eines neuen Handelsabkommens mit Holland.
Die seit dem 13. März 1939 in Berlin zwischen einer deutschen und einer niederländischen Delegation in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs haben zu einer vollen Einigung geführt. Der neue Vertrag tritt am 1. April 1939 in Kraft. Er ist im beiderseitigen Vertrauen auf die Stetigkeit der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden im Gegensatz zu früheren kurzfristigen Abkommen erstmals für längere Dauer, nämlich bis zum 31. Dezember 1940, abgeschlossen.

Büder-„Student“ slog Rekord

Mit nur 50 PS über 170 Stundenkilometer erreicht.
Die deutsche Luftfahrt kam diesmal auf ihr sportlichstes Gebiet wiederum einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Auf der Strecke Rom - Wien - Wien - Rom (Pommern) - Rom erreichte ein Flugzeug mit nur einem 50-PS-Zylinder-Motor die bisherige Meilenflugzeit. „Student“ der Büder-Flugzeugwerke, Rangsdorf bei Berlin, unter Führung des Flugzeugführers Werner A. B. lief mit einem Flugstundenschnitt von über 170 Stundenkilometer und brachte über eine neue internationale Bestleistung und brachte bisher vom Ausland geballenen Geschwindigkeitsrekord in der Klasse der Leichtflugzeuge an Deutschland.

Ueber eine Flugstrecke von 1000 Kilometern, die der „Student“ in insgesamt 5 Stunden 48 Minuten zurücklegte, wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 171,95 Stundenkilometer erreicht und somit der bisher mit 144,48 Stundenkilometer geballene Rekord um fast 30 Kilometer überboten.

Mit diesem Rekord hat Deutschland bewiesen, daß es nicht nur in der Lage ist, große Verkehre- und Kampfflugzeuge zu bauen, sondern daß es auch auf dem Gebiete des Leichtflugzeugbaues große Fortschritte zu verzeichnen hat. Die frühere Vorherrschaft des Auslandes ist hier nicht nur vollkommen weitemacht, sondern, wie diese neue hervorragende Leistung zeigt, sogar überboten.

Neuer Finanzplan

über die Finanzierung nationalpolitischer Aufgaben.
Die Reichsregierung hat folgenden Beschluß beschlossen:

§ 1. Ausgestaltung der Steuerartikeln.
(1) Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, für den § 2 bezeichneten Zweck Steuerartikeln auszugeben.
(2) Die Steuerartikeln werden zum 1. April 1939 in Kraft treten, und zwar in zwei Ausstattungen (I und II).
(3) Die Steuerartikeln I werden von den Finanzämtern der Zollstellen des Reichs ab dem 1. September 1939 an nach dem Ausgabemontat bei der Entrichtung von Reichsteuern in Rechnungsbüchern in Zahlung genommen.
(4) Die Steuerartikeln II werden von den Finanzämtern der Zollstellen des Reichs ab dem siebenunddreißigsten Monats nach dem Ausgabemontat bei der Entrichtung von Reichsteuern in Rechnungsbüchern in Zahlung genommen.

§ 2. Steuerartikeln bei Bezahlung von Lieferungen.
(1) Das Reich, die Länder, die Gemeinden und die Gewerbetreibenden, die Reichsbahn, die Reichspost, das Unternehmenseisenbahnen und andere vom Reichsminister der Finanzen bezeichnete juristische Personen oder ähnliche Gewerbetreibenden Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblichen Unternehmern in Höhe von 40 vom Hundert des Rechnungsbetrages in Steuerartikeln I und II.
(2) Juristische Personen des Privatrechts, gewerbliche Unternehmern und Unternehmensgesellschaften (zum Beispiel Handels- und Gewerkschaften und Kommanditgesellschaften) sind verpflichtet, Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblichen Unternehmern bis zu 40 vom Hundert des Rechnungsbetrages in Steuerartikeln I und II zu bezahlen.

§ 3. Abgabe I und II gelten nicht für den Spitzenbetrag, der nach der Teilung des Rechnungsbetrages durch 500 verbleibt.
§ 4. Befreiungsfreiheit auf Grund von Steuerartikeln I und II.

(1) Die gewerblichen Unternehmern können in Höhe von 100 vom Hundert des Gesamtbetrages der Steuerartikeln I und II von den letzten sechs Monaten des Wirtschaftsjahres ununterbrochen befreit werden, wenn sie die abweichenden Wirtschaftsjahres der betrieblichen Anlagevermögens

in Anspruch nehmen, und zwar für die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

(2) Für Wirtschaftsjahre, die im Kalenderjahr 1939 enden, genügt es, daß dem Steuerpflichtigen die Steuerartikeln I in den letzten sechs Monaten des Wirtschaftsjahres ununterbrochen gehört haben.

(3) Für Wirtschaftsjahre, die weniger als zehn Monate (in den Fällen des Absatzes 2 weniger als sechs Monate) umfassen, genügt es, daß dem Steuerpflichtigen die Steuerartikeln I bis zum Ende des Wirtschaftsjahres und mindestens sechs Monate (in den Fällen des Absatzes 2 mindestens sechs Monate) ununterbrochen gehört haben.

(4) Der Hundertsatz (20 vom Hundert) der Abgabe I genügt für die Bewertungsfreiheit maßgebend ist, erhöht sich:

1. auf 25 vom Hundert, wenn die Steuerartikeln I dem gewerblichen Unternehmer weitere zwölf Monate lang ununterbrochen gehört haben;
2. auf 30 vom Hundert, wenn die Steuerartikeln I dem gewerblichen Unternehmer ebenfalls zwölf Monate lang ununterbrochen gehört haben;
3. auf 35 vom Hundert, wenn die Steuerartikeln I dem gewerblichen Unternehmer abermals weitere zwölf Monate lang ununterbrochen gehört haben.

(5) Der Hundertsatz, der den Absatz 1 und 4 gemäß für die Bewertungsfreiheit maßgebend ist, erhöht sich bei gewerblichen Unternehmern der Ausbubindrie um 10 vom Hundert, wenn der Ausbubindrie mindestens 25 vom Hundert ihres Gesamtvermögens beträgt. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, für den Ausbubindrie eine entsprechende Vergünstigung zu treffen.

(6) Vom Gesamtbetrag der Steuerartikeln I, der die Grundlage der Bewertungsfreiheit bildet (Absatz 1), ist der Betrag abzuziehen, um den sich der Nettowert des Verlaßes an Schuldverschreibungen und verzinslichen Schapanweisungen des Reichs, der Reichsbahn und der Reichspost während des Wirtschaftsjahres im Fall des Absatzes 2 (bei Inkrafttreten des Gesetzes und im Fall des Absatzes 3 während der beiden Wirtschaftsjahre, soweit diese in den Zeitraum ab Inkrafttreten des Gesetzes fallen) vermindert hat.

Ausgleich des Ausfalls an Einnahmen

Der Ausfall an Einnahmen, der durch die Zahlungsmäßigkeit von Steuerartikeln (§ 1 Absätze 3 und 4) entsteht, wird ausgeglichen: 1. durch das Mehrfunktionsansehen an Steuern, das aus der Durchführung der nationalpolitischen Aufgaben des Reichs zu erwarten ist; 2. durch Erhebung einer Mehreinkommensteuer (§§ 5 bis 10); 3. durch Einsparungen bei den Ausgaben der öffentlichen Verwaltung.

Mehreinkommensteuer

§ 5. Steuerpflicht.
(1) Das Reich erhebt laufend eine Steuer vom Mehreinkommen (Mehreinkommensteuer). Die Mehreinkommensteuer wird jeweils für ein Kalenderjahr, erstmals für das Kalenderjahr 1939, erhoben.
(2) Der Mehreinkommensteuer unterliegen diejenigen Einkommensteuerpflichtigen und Körperchaftsteuerpflichtigen, die ein steuerpflichtiges Mehreinkommen (§§ 6 und 7) erzielt haben.

§ 6. Mehreinkommen.
Mehreinkommen ist der Betrag, um den das im Vorjahr erzielte steuerpflichtige Einkommen höher ist als das steuerpflichtige Einkommen in dem Jahr, das dem Vorjahr vorangeht.

Beispiel: Das Mehreinkommen, das der Mehreinkommensteuerpflichtige für das Kalenderjahr 1939 unterliegt, ist der Betrag, um den das im Kalenderjahr 1938 (Zweitjahr) erzielte Einkommen höher ist als im Kalenderjahr 1937 (Erstjahr) erzielte Einkommen.

§ 7. Steuerpflichtiges Mehreinkommen

- Steuerpflichtiges Mehreinkommen ist das Mehreinkommen (§ 6), wenn:
1. das im Zweitjahr erzielte Mehr an land- und forstwirtschaftlichen Einkünften;
 2. das im Zweitjahr erzielte Mehr an außerordentlichen Einkünften (§ 34 des Einkommensteuergesetzes), soweit sie nicht zu dem Zweitjahr in Beziehung stehen;
 3. die im Zweitjahr erzielten Einkünfte aus denjenigen wirtschaftlichen, gewerblichen und anderen einträglichen Vermögensgegenständen, die der Steuerpflichtige im Zweitjahr gehabt hat; die Beträge, die der Steuerpflichtige im Zweitjahr für notwendige Erweiterungen des abnutzbaren betrieblichen Anlagevermögens aufgewendet hat. Hat der Steuerpflichtige im Zweitjahr für die Erweiterungen Aufwendungen oder Abschreibungen vorgenommen, so mindert sich der im Satz 1 vorgesehene Abzug entsprechend;
 4. die Mehreinkünfte, die nach einer Tarifordnung oder Bestimmungsbildung einem Arbeitnehmer im Zweitjahr deshalb zustehen, weil er entweder ein höheres Alter (Rentalter) oder eine höher bewertete Stellung erreicht hat (Beförderung) oder weil die Zahl seiner Familienmitglieder sich erhöht hat;
 5. der Betrag, in dem Höhe der Steuerpflichtige im Erstjahr Bewertungsfreiheit nach § 3 in Anspruch genommen hat. Hat der Steuerpflichtige sowohl im Erstjahr als auch im Zweitjahr Bewertungsfreiheit nach § 3 in Anspruch genommen, so wird nur der Betrag abgezogen, um den die im Anspruch genommene Bewertungsfreiheit im Erstjahr höher war als im Zweitjahr;
 6. der Betrag, in dem Höhe der Steuerpflichtige im Zweitjahr Aufwendungen für Abzug (§ 7 des Einkommensteuergesetzes) hätte in Anspruch nehmen können, wenn er nicht im Erstjahr oder in einem früheren Jahr Bewertungsfreiheit nach § 3 in Anspruch genommen hätte;
 7. der Betrag von 600 RM. Dieser Betrag erhöht sich, wenn das Einkommen im Erstjahr den Betrag von 2400 RM. nicht erreicht hat, um den Unterschiedsbetrag zwischen dem Betrag und dem im Erstjahr erzielten Einkommen;
 8. der Betrag, um den das Einkommen, das im Jahr 1939 erzielt wird, sich dadurch erhöht, daß die §§ 10 und 46 des Einkommensteuergesetzes durch das Gesetz vom 17. Februar 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 283) geändert worden sind. Dieser Abzug gilt nur für die Mehreinkommensteuer 1940.

§ 8. Steuerfuß.
Die Mehreinkommensteuer beträgt 30 v. H. des steuerpflichtigen Mehreinkommens.

§ 9. Festsetzung und Fälligkeit.

- (1) Die Mehreinkommensteuer wird durch Steuerbescheid festgesetzt, soweit sie nicht nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen durch Steuerabzug vom Arbeitslohn zu erheben ist.
- (2) Die durch Steuerbescheid festgesetzte Mehreinkommensteuer ist in vier gleichen Teilbeträgen am 10. März, 10. September und 10. Dezember zu entrichten. Der erste Teilbetrag ist am 10. September 1939 zu entrichten.

§ 10. Abzugsfähigkeit der Mehreinkommensteuer.

Die Mehreinkommensteuer ist bei Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens voll abzugsfähig. Sie ist bei Ermittlung des steuerpflichtigen Gewerbetragens insoweit abzugsfähig, als sie auf den Gewinn aus Gewerbebetrieb entfällt.

Schuldverdriftungen

§ 11. Durchführungsbestimmungen.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, zur Durchführung der §§ 1 und 2 Nachbestimmungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Er kann insbesondere über die Frage, welcher Teil des Rechnungsbetrages in Steuerartikeln zu bezahlen ist oder befreit werden darf, eine vom § 2 abweichende Regelung treffen.

§ 12. Inkrafttreten.

- (1) Der Reichsminister der Finanzen bestimmt, wann § 2 des Gesetzes in Kraft tritt.
- (2) Die §§ 1 bis 3 und der § 11 gelten auch im Land Österreich und in den süddeutschen Gebieten. Die Inkrafttreten der §§ 5 bis 10 im Land Österreich und in den süddeutschen Gebieten bleibt vorbehalten.

Zuminderung des Aufbaumertes

Die Staatssekretär Reichardt vom Reichsfinanzministerium vor Vertretern der Presse betonte, ist der Finanzbedarf des Reichs im Jahre 1938 erheblich gewachsen, da die neuen Gebiete in das Reich einzufließen und militärisch zu sichern waren. Andererseits sind die Steuererträge erheblich zurückgegangen: sie betragen im Jahre 1938 nur 6,5 Milliarden und erreichten im letzten Steuerjahr 1938/39 5,5 Milliarden, wozu noch 500 Millionen Mark aus dem Subvermögen fließen werden. Im Jahre 1938 wurden 6,2 Milliarden Mark Anleihen aufgenommen, ohne daß deshalb der Schuldendienst eine starke Rolle im Reichshaushalt spielen würde.

Das neue Reichsgesetz über die Finanzierung nationalpolitischer Aufgaben des Reichs ist von dem Gedanken erfüllt, daß die Zinsen und Lasten des ungeheuren Aufbaues, der sich gegenwärtig vollzieht, durch einen Vorgriff auf die Zukunft ausgeglichen werden muß. Daher wird das Reich, ebenso Länder, Gemeinden und öffentliche Auftraggeber ab 1. Mai die Bezahlung von Lieferungen auf zu 40 v. H. in Steuerartikeln befreien, während 60 v. H. in bar bezahlt werden. Der Empfänger kann diese Steuerartikeln in zwei Gruppen (I und II) geteilt sein. Die Bezahlung von Steuern, Lieferungen oder gewerblichen Aufträgen benutzen Da aber diejenigen Steuerartikeln, die länger als zehn Monate im Vorzeile des Inhabers verbleiben, mit wesentlichen Vorrechten ausgestattet sind (20 v. H. ihres Wertes werden zur Bewertungsfreiheit abzugbar), so ist anzunehmen, daß sie einen besonderen Wert gewinnen.

Reichsanleihen nur noch ausnahmsweise

Unter solchen Umständen entwickeln sich die Steuerartikeln zu einem unverzinslichen Wertpapier des Reichs, so daß die weitere Ausgabe von Reichsanleihen und Staatsobligationen eingestellt wird. Reichsanleihen werden deshalb nur noch ausnahmsweise aufgelegt werden, und zwar insoweit, als die Lage am Kreditmarkt aus volkswirtschaftlichen Gründen es erzwungen erscheinen läßt.

Die Verwendung von Steuerartikeln I bei der Entrichtung von Reichsteuern werde sich auf Jahrzehnte verteilen. Das bedeutet, daß die Finanzierung der großen nationalpolitischen Aufgaben, die in der Gegenwart erfüllt werden müssen, auf Jahrzehnte verteilt werde, ohne daß dadurch eine Zinsenlast des Reichs vermindert werde. Der größte Teil der Beträge, die so beschafft würden, werde erst innerhalb von Jahrzehnten bei der Entrichtung von Reichsteuern verwendet werden, und zwar dann, wenn die großen nationalpolitischen Aufgaben zur Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes erfüllt sein würden, die Reichshaushaltstage die Zahlungsmäßigkeit von Steuerartikeln ohne weiteres erlauben werde.

Sichtlich der mit einem Aufgeld versehenen Steuerartikeln II sei wichtig, daß während die Steuerartikeln I grundsätzlich im gewerblichen Sektor verbleiben, die Steuerartikeln II im Handelsbereich seien und durch die Banken ab- und verkauft werden.

Sowohl die Zahlung von Steuern an die Finanzämter durch Steuerartikeln I erfolgt, ergibt sich selbstverständlich eine Minderung der Vereinnahmungen des Reichs. Dafür müßte Ersatz geschaffen werden. Er wurde gefunden durch die Methode einer Mehreinkommensteuer, die in vier Teilbeträgen am 10. September und 10. Dezember 1939 sowie am 10. März und 10. Juni 1940 erhoben wird. Grundsätzlich werden davon ausgenommen, das Einkommen der Steuerartikeln im Jahre 1939 als Ausgangspunkt zu nehmen. Sofern der betreffende Steuerpflichtige im Jahre 1939 3000 Mark Einkommen hatte, müßte er eine Sondersteuer von 30 Prozent für das Mehreinkommen entrichten, jedoch seien Erhöhungen bis zu 600 Mark im Jahre von dieser Form der Steuer ausgeschlossen.

Strenge Sparsamkeit der Bewirtschaftung

Zum Schluß wies der Staatssekretär darauf hin, daß der neue Finanzplan eine Entlastung des Reichshaushalts und eine Bewahrung der Bevölkerung vor Steuern darstelle, die andernfalls zur Aufbringung der Zinsen noch erhoben werden müßten. Es liege im Interesse aller Volksgenossen, den neuen Finanzplan tatkräftig zu fördern. Soweit die Erfüllung großer nationalpolitischer Aufgaben wirtschaftlich und menschenmäßig möglich sei, sei auch ihre Finanzierung möglich und vertretbar.

Voraussetzung dafür sei, daß in der gesamten öffentlichen Verwaltung strenge Sparsamkeit geübt werde und alle Volksgenossen eifrig und pünktlich in der Erfüllung ihrer steuerlichen Pflichten seien.

An sämtliche Betriebsführer des Gaues Weser-Ems

Am 1. April d. J. läuft das Schlachtschiff „G“ unserer stolzen Kriegsmarine vom Stapel.
Zu diesem Zweck werden zu Absperrungs- und Sicherungszwecken große Kontingente aus den Gliederungen der Partei benötigt. Aus diesem Grunde bitte ich alle Betriebsführer meines Gaues, den dienlich für obigen Zweck in Frage kommenden Männern Urlaub unter Weiterzahlung des Lohnes bzw. Gehaltes zu gewähren, damit denselben durch ihren Einsatz keine Schwierigkeiten entstehen.

Carl Röder
Gauleiter und Reichsstatthalter

Aus Nah und Fern

Elkjetter, den 28. März 1939
Tages-Feier
O-Aufgang: 6 Uhr 14 Min. - Untergang: 6 Uhr 51 Min
Hochwasser:
7.13 Uhr Vorm. - 19.33 Uhr Nachm
29. März: 8.09 Uhr Vorm. - 20.34 Uhr Nachm.

Mit den Nachschichtarbeiten für den Neubau von Friedrich Klossmann an der verlängerten Reichstraße hat man begonnen. Sonntag morgen fanden sich mehrere Arbeitskameraden ein, um beim Ausschachten zu helfen.
Das vom Elkjetter Schützenverein am Sonntag durchgeführte Opferfesten war gut besucht. Dem WBL konnte wiederum ein netter Betrag zur Verfügung gestellt werden. Abschließend die 3 besten Schützen des Schießens mit dem Kleinkalibergewehr auf eine Entfernung von 50 m auf 12er Ringhöhe, lebend freihand: Hans Münfermann 31, Willi Sager 31, Willi Borgstede 30 Ringe.

Stellvertretender Seefahrtshunddirektor Kapitän Reide verläßt Elsfleth

Arthur Reide wurde am 18. 8. 1884 in Spandau geboren. Er besuchte das Vesting-Gymnasium in Berlin, das er mit Oberleitendareife verließ. Von 1900 bis 1903 fuhr er als Kadett auf den Segelschiffen des Norddeutschen Lloyd und danach ein Jahr als Steuerer auf dem Dampfer „Barbarossa“ derselben Reederei. Im Jahre 1904 erwarb er in Bremen das Befähigungszeugnis zum Seesteuermann auf großer Fahrt. Nach zweijähriger Fahrt als Schiffsoffizier besuchte er wiederum die Bremer Seefahrtsschule und erhielt 1907 das Befähigungszeugnis zum Kapitän auf großer Fahrt. Reide nautischen Prüfungen bestand Reide mit Auszeichnung und erhielt die Prämie des Reichsverkehrsministeriums. Nach Beendigung der Schulzeit diente er ein Jahr lang bei der II. Torpedobrigade und fuhr dann wieder als Offizier beim Norddeutschen Lloyd. Von 1910 bis 1911 war Kapitän Reide Hilfslehrer an der Seefahrtsschule in Lübeck und von 1911 an Seefahrtsoberlehrer an der Seefahrtsschule in Elsfleth.

1910 wurde er zum Leutnant und 1915 zum Oberleutnant zur See der Reserve befördert. Von 1914 bis 1916 machte er den Krieg bei der Torpedowaffe mit und unterrichtete von 1916 bis 1918 an der Marineschule in Mithrid.

Nach dem Kriege nahm Seefahrtsoberlehrer Reide an einem Lehrgang an der Deutschen Seemarine teil und weilte zweimal in England, um Sprachstudien zu treiben. Nach dem Abgang von Professor Jümler im Jahre 1935 wurde ihm die Leitung der Seefahrtsschule in Elsfleth übertragen. In dieser seiner Amtszeit als stellvertretender Direktor hat Reide in der Schule erhebliche bauliche Veränderungen vorgenommen. Auch konnten dank seiner zielbewussten und tatkraftigen Arbeit die Lehrmittel der Schule, besonders nach der technischen Seite hin, stark vermehrt werden.

Zum Kaufe seiner 28jährigen Lehrtätigkeit an der Elsflether Seefahrtsschule hat Reide des öfteren Aufträge über Nautik, Seemannschaft und Gesetzeskunde veröffentlicht. Als außerordentlich geschickter, sehr gerechter und energischer Lehrer erfreut sich Reide bei seiner Schülern außerordentlicher Beliebtheit. Eine Schonung seiner eigenen Person kennt er nicht.

In seiner Freizeit ist er ein leidenschaftlicher Sportler. Seit 1932 leitet er den Segelclub „Weserstrand“. Unter den Wassersportlern ist Reide weit über Elsfleths Grenzen hinaus bekannt geworden; mehrere Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Sportregels stammen aus seiner Feder. Auch bearbeitet er seit vielen Jahren die „Elsflether Gezeiten“.

Am 1. April verläßt Seefahrtsoberlehrer Reide seine langjährige Wirkungsstätte; im Zuge der Veranschlagung der deutschen Seefahrtsschulen wird er an die Reichsseefahrtsschule Altona versetzt.

Am Sonnabend fand zu Ehren des von Elsfleth scheidenden bisherigen Stellvertreters Direktors Reide bei Geisler ein Abschiedessen statt, zu dem sich etwa 45 Personen eingeladen hatten. Bürgermeister Zobel hob in seiner Ansprache hervor, wie groß das Interesse aller Elsflether Bürger an der Seefahrtsschule sei, und dankte dem scheidenden Seefahrtsoberlehrer Reide für die erfolgreiche Arbeit, die er für dieses Institut geleistet hätte. Der Verein der Freunde der Seefahrtsschule überreichte Reide als Abschiedsgeschenk eine vergrößerte photographische Aufnahme der Schule. Als Vertreter des Oldenburgischen Staatsministeriums war Oberregierungsrat Dr. Fischer zugegen. Er führte aus, daß er als langjähriger Referent für die Seefahrtsschule mit Herrn Reide stets in kameradschaftlicher Weise zusammengearbeitet hätte. Er unterstrich die besonderen Fähigkeiten Reides; durch seine Umsicht, Zielstrebigkeit und niemals ermüdende Tatkraft sei es Reide gelungen, vor einigen Jahren den Umbau der Schule und den Ausbau der technischen Lehrmittelsammlung durchzuführen. Im Namen des Lehrkörpers sprach Studienrat Dr. Wolke. Er dankte seinem scheidenden Vorgesetzten für alles, was dieser für den Lehrkörper getan habe. Schiffsoffizier Koch als Vertreter der Studierenden brachte zum Ausdruck, wie beliebt und geschätzt Reide bei seinen Schülern sei. Er habe seinen Unterricht stets im streng wissenschaftlichen Geiste, aber auch entsprechend den Belangen der Praxis gehalten. Kaufmann Neynaber dankte dem scheidenden für seine erfolgreiche und nie erlahmende Arbeit, die dieser für den Segelclub „Weserstrand“ geleistet hätte. Reide dankte allen Rednern des Abends und brachte zum Ausdruck, wie gern er in Elsfleth gelebt und gearbeitet hätte. Er versprach, bei späteren Gelegenheiten Elsfleth wieder aufzusuchen und die Bande, die ihn an Elsfleth binden, nicht abreißen zu lassen.

* Die seit längerer Zeit unbesetzte Pfarrstelle Elsfleth wurde kürzlich zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Jetzt wurde der bisherige Pfarrverwalter der Kirchengemeinde Elsfleth, Pfarrverwalter Koopmann, mit Wirkung zum 1. April d. J. zum Pfarrer der Gemeinde ernannt.

* Das Wild in Deutschland. Der gesamte Bestand des Deutschen Reiches an Rotwild wird auf 400 000, der an Damwild auf 90 000 und der an Rehwild auf vier Millionen Stück geschätzt. An Schwarzwild mögen etwa 230 000 Stück vorhanden sein. Der gesamte Geldumlauf der Jagdwirtschaft (Steuern, Jagdscheingebühren, Wildbatterung, Waffenbeschaffung, Munition, Jagdausrüstung und dergl. m.) wird im Deutschen Reich auf 80—100 Mill. RM jährlich geschätzt.

* Schon die Klebtier! Die Klebtierbelegen jetzt wieder unsere Wälder. Es sei daran erinnert, daß der Klebtier unter Vogelschutz steht und daß man vor allem darauf achten muß, die Brutstätten des Klebtiers zu schonen. Auch das Vergehenen brütender Klebtier durch umherstreichende Hunde und Katzen soll unterbunden werden.

* Automatenverkauf durch Saisongeschäfte. Der selbsttätige Warenverkauf nach Adressenliste ist nach dem Automatengesetz nur den Inhabern einer zum baulichen Betrieb eingerichteten offenen Verkaufsstelle gestattet. Nach

einem Beschluß des Reichsarbeitsministers ist diese Voraussetzung auch bei Saisongeschäften anzuerkennen, die während der ganzen Saison geöffnet, außerhalb der Saison dagegen geschlossen sind.

* Warmes Mittagessen an allen Autobahnbaustellen. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen führt in einem Erlass an die Direktion der Reichsautobahnen aus, daß es im Interesse der Gefunderhaltung und der Leistungsfähigkeit der Fahrgeschäfte für geboten hält, auf allen Baustellen die Einführung eines einfachen warmen Essens zu verlangen. Die Kosten hierfür sollen 30 Pfennig pro Essen nicht übersteigen, die vom Fahrgeschäft zu zahlen sind. Der Unternehmer soll durch Gewährung von Zuschüssen zur Verbesserung dieser Naturalleistungen beitragen.

* Schranke offen — Augen offen! Wie hat sich der Kraftfahrer bei der Annäherung an einen beschränkten Bahnübergang zu verhalten? Diese wichtige Frage war insolge teilweise sich widersprechender gerichtlicher Entscheidungen lange Zeit unklar, ist aber nunmehr durch ein reichsgerichtliches Urteil geklärt worden. Der Kraftfahrer wird in Zukunft davon ausgehen haben, daß die geöffnete Schranke ihn nicht ohne weiteres von der Pflicht befreit, auch selbst Vorkehrungen zu treffen und die Augen offen zu halten. Er darf zwar — denn dies ist ja schließlich der Sinn der Erleichterung für die Straßenbenutzer gebachten Einrichtung von Bahnübergängen — annehmen, daß bei offener Schranke kein Zug kommt, wird aber doch als misshandigt verurteilt werden, wenn er normalerweise unter den gegebenen Umständen bei der für jeden Kraftfahrer zu fordern allgemeinen Wachsamkeit das Herannahen des Zuges hätte selbst bemerken müssen. Die Grundpflicht des nationalsozialistischen Verkehrsrechtes ist das Gebot, so zu fahren, daß Schaden verhütet und Unfälle vermieden werden! Die Schulbildung, der Ueberfahre habe sich verkehrswidrig benommen, schließt nicht vor Strafe, wenn der Kraftfahrer bei der ihm billigerweise zugumutenden Aufmerksamkeit nicht in der Lage gewesen wäre, den Unfall zu verhindern. So wie kein Verkehrsteilnehmer das Recht für sich in Anspruch nehmen darf, einen Verkehrshindern, also etwa einen unachtsamen Fußgänger, einfach totzufahren, so wenig darf der Kraftfahrer beim beschränkten Bahnübergang mit der Feststellung, daß die Schranke offen ist, jede weitere Ueberlegung und Beobachtung einstellen und draußoffahren, komme was mag. Wie er auf normaler Straße, wenn auch erst als Ausnahmefall, die Möglichkeit vor Augen haben muß, daß ein Fußgänger trotz des Sperrsignals die Straße übertritt, so muß er auch bei geöffneten Schranke mit der Möglichkeit des anormalen Falles rechnen, daß das Schranken-Signal infolge technischer Veragens der Anlage oder des Verehens eines Bahnwärters nicht die wahre Lage anzeigt. Kraftlich hat er also beispielsweise darauf zu achten, ob ein Warnzeichen des Lautwerks oder ein Achtungsspiß einer Lokomotive zu hören oder gar links oder rechts auf der Straße, soweit sie von ihm aus normalerweise zu übersehen ist, ein in Richtung des Uebergangs fahrender Zug zu bemerken ist. Welches Maß von Sorgfalt im Einzelfalle angewendet werden muß, ist dabei grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung und in erster Linie vom Zuträger zu beantworten. Von allgemeiner Wichtigkeit bleibt die Verpflichtung, trotz der berechtigten Annahme, daß bei geöffneten Schranke keine Gefahr droht, auch selbst Vorkehrungen zu treffen und die Augen offen zu halten! Diese Entscheidung wird zweifellos zur Eindämmung der stets besonders furchtbar verlaufenden Zusammenstöße zwischen Zug und Straßenfahrzeug beitragen und von allen Verkehrsteilnehmern lebhaft begrüßt werden. (F. R. (RM) S.)

* Totalverluste der Welttonnage. Nach der Statistik des Germanischen Lloyd wurden im Nov. 1938 an Totalverlusten von Seeschiffen (über 100 BRT.) festgestellt: 22 Schiffe mit 26 985 BRT. Davon 18 Dampfer mit 22 677 BRT., 3 Motorfahrzeuge mit 2291 BRT., 3 Segler mit Motoren von 417 BRT. und 3 Segler und Seeleichter mit 1550 BRT. Der Anteil der einzelnen Flaggen an den Totalverlusten beträgt: Spanien 8758 BRT., Vereinigte Staaten 6276 BRT., Großbritannien 3438 BRT., Japan 3132 BRT., Irland 1576 BRT., China 1053 BRT., Holland 1000 BRT., Frankreich 519 BRT., Argentinien 1404 BRT., Island 339 BRT., Ecuador 317 BRT., Schweden 123 BRT. Die deutsche Flagge hatte im November 1938 keine Totalverluste zu verzeichnen.

* Gefahrenpunkte kennzeichnen! Niemand wird bestreiten, daß die Reichsautobahnen den Anforderungen der Verkehrssicherheit weit mehr entspricht, als das jemals auf anderen Straßen der Fall sein kann. Das darf den Kraftfahrer nun nicht dazu verleiten, sich auf der Autobahn nach Verlehen zu bewegen oder mit dem Wagen stehen-zubleiben. Selbstverständlich kann auch auf der Autobahn einmal ein Wagen durch eine Panne lahmgelegt werden. Wenn dieser Fall eintritt, darf aber der Fahrer seinen Wagen oder den Anhänger nicht etwa einfach stehenlassen, wenn er Hilfe herbeiholen will. Was für schwere Folgen eine derart leichtfertige Handlungsweise nach sich ziehen kann, hat mit aller Deutlichkeit das schwere Unglück bewiesen, dem vor kurzer Zeit zwei Menschen zum Opfer fielen. Hier war der Personenzug mit voller Wucht auf einen liegengelassenen Lastzug geprallt, der unbenutzt auf der Autobahn stand — immer und in jedem Fall ist ein liegengelassener Wagen sofort von der Autobahn zu entfernen.

* Odenburg. Ein junges Mädchen aus Bad Zwischenahn kam dieser Tage auf den Bahnsteig des Hauptbahnhofs Odenburg gelaufen, um noch auf den schon fahrenden Zug 990 (19.21 Uhr) nach Leer zu springen. Sie wurde durch wiederholte Zurufe der Beamten gewarnt. Trotzdem sprang sie auf. Der Zug hatte schon eine Fahrgeschwindigkeit von 10 bis 15 Kilometer. Die Aufspringende kam zu Fall und kam der Länge nach auf dem Trittbrett zu liegen. Von den Mitreisenden, die neugierig aus den Fenstern sahen, und denen vom Bahnsteig aus zugerufen wurde „Haltbremse ziehen!“, tat unbegreiflicherweise niemand etwas zur

rettung des gefährdeten Menschen. Ein Eisenbahnwaggon vom Bahnsteig aus zum letzten Wagen des Zuges und öffnete den Hauptboden der Luftleitung. So wurde der Zug zum Halten gebracht, und die Verunglückte, die sich inzwischen einmal um sich selbst gedreht hatte, wurde ihrer Lage befreit. Sie wurde im Dienststabil mit ihrem Reizegel Bad Zwischenahn genommen. Mit leichten Verletzungen und geringeren Kleidungsstücken ist sie davongekommen.

* Odenburg. Die Quelle im Laden hat die Aufklärung gefunden. Die weiteren Untersuchungen haben ergeben, daß an der Stelle in dem Hause am Schloßplatz ein alter Brunnen befindet, der durch eine unvollständige Kanalleitung mit Wasser gefüllt wurde und solchen Wasser entweckte, daß der Betonfußboden hochgetrieben wurde.

* Leer. Kürzlich landeten die Logger „Altmann“ und „Heinrich Dönn“ von der Heringsfischerei Leer am ersten Male Schellfisch, Wittling, Aabeljau u. a. am Markt in Wesermünde. Die Logger sind mit Schlepptreue ausgerüstet und fischen nach Art der Fischdampfer. Sie handeln sich zunächst um einen Verlust, der erheblich eingewertet wird, sobald diese Art des Loggerfisches in der Hochfischerei erprobt ist. Auch die Aufsichtsstellen der großen Emder Heringsfischerei haben beschlossen, im kommenden Winter die neueren Logger nicht wieder einzulassen, sondern nach Beendigung der Heringsfischerei in den Fischfang zu schicken. Damit wird ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der deutschen Treibnetzfischerei eingeleitet, der besondere Beachtung verdient. Es handelt sich bei diesem Schritt nicht nur um einen besseren Fang der erheblichen volkswirtschaftlichen Werte, die in der modernen ausgerüsteten neuen Logger fliegen, und um die Vermehrung unserer Frischfischflotte, sondern vor allem um die Ueberwindung des ausgeprägten Saisoncharakters in der Treibnetzfischerei. Es soll und muß gelungene Loggerfischer das ganze Jahr hindurch an den Markt zu binden. Der Mannschafsmangel, wie er durch unvollständig beschäftigte Wirtschaft für die Fischereien im schließbar wird, läßt sich nur überwinden, wenn die Schiffsbesatzungen die Gewissheit haben, daß ihnen das ganze Jahr hindurch ihr Arbeitsplatz und damit ein regelmäßiges ununterbrochenes Einkommen gesichert ist.

* Neuenhaus. In Semle schlüpfte ein fünfjähriger Junge einen Teller Bohnensuppe und erlitt infolge Brandwunden an beiden Oberextremitäten. Der Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Die schmerzenden Brandwunden führten in kurzer Zeit den völligen Kräftezerfall und schließlich den Tod des Kleinen herbei.

* Nordhorn. Welch böse Folgen Träume herkönnen, zeigt ein Fall, der sich in Nordhorn ereignete. Eine am Dohrenbör Weg wohnende Frau träumte nachts ihr Kind sei in einen Kanal gestürzt. Die entsetzte Frau wollte nachspringen, schlug dabei aber mit solcher Gewalt gegen die Kante der Bettstelle, daß sie mit einer klaffenden Stirnwunde in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Otterndorf. Bei umfangreichen Grabungen im Deutschen Olymp im Dobrod wurde ein Bronzeblech gefunden, bei dem ein etwa zehn Zentimeter breiter Eisenrand dem Restteil geben sollte. Entgegen dem der mächtige Restteil an zwei eisernen Trageringen an dem Eisenrand befestigt waren. Der Bronzeblech ist wahrscheinlich germanischer Herkunft. Er wurde in Bestattung von Toten benutzt und enthielt an Weisheit einige unbestimmte Eisenstücke. Der Restteil wurde im Gughavener Heimatmuseum überwiesen.

Druck und Verlag: L. Zirt, Elsfleth. Hauptchristliche Hans Zirt, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter Hans Zirt, Elsfleth. Nr. II 39: 490
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Goethe-Pädagogium
Gegründet 1910
Höhere Privat-Lehranstalt
A für Knaben, B für Mädchen
nach staatlichen Lehrplänen, mit Schülern u. eigenem Wald-Schullandheim bei Harps Breitenweg 46 **Bremen** am Barkhof
1 Minute vom Bahnhof, nahe Staatsbibliothek und Neues Gymnasium.

Vorbereitung für alle Klassen u. Abitur
Diese bewährte und erfolgreiche Privatlehranstalt nimmt zu Ostern 1939 Schüler und Schülerinnen für alle Klassen auf, gemäß den gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen. **Regelrechter Schulunterricht** allen Schulfächern, **Arbeitsstunden, Werkunterricht**
Höhere Abendschule u. Heimschule i. B.
Unverbindliche Beratung und Anmeldungen täglich von 11 13 1/2 u. 17—18 Uhr. Fernr. 28888 **Deminatus**, Dir.

Uebernehme den Verkauf von
Stedinger Edelmost
Frau B. Ahnig
Mühlenstraße 13
Gesucht zum 1. 5. 39 eine kinderliebe
Hausgehilfin
für Odenburg
Frau Hüpers, Mühlenstr. 6
Verkaufe
beste 6 Wochen-Ferkel
Karl Frels
Elsfleth-Oberrege

Glückwunsch-Karten
mit Namensaufdruck
fertigt an
Buchdruckerei L. Zirt
Verkaufe
beste Ferkel
Heinrich Koopmann
Wehrder bei Elsfleth